

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 39

Rubrik: Briefe an die Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFE

AN DIE REDAKTION

Nichts mit Humor zu tun, gar nichts

Chrigel Fisch über Kluby

Zufällig hatte ich Gelegenheit, Ihren Artikel über den Donnsts-Jass zu lesen. Vorweg muss sich sagen, dass ich die besagte

Ausstrahlung nicht gesehen habe, die entsprechende Sendung aber bei anderer Gelegenheit schon angeschaut habe. Es steht mir also nicht zu, über die Sendung ein Urteil zu fällen.

Es steht mir aber zu, ein Urteil über Ihren Artikel zu fällen. Ich bin der Meinung, dass die Art und Weise, mit der Sie die engagierten Fernsehleute und Akteure dieser Sendung herabtun, unfair und unkorrekt ist. Gerade von Ihrem Blatt wäre doch eine gewisse Toleranz und ein minimaler Anstand zu erwarten. Aus Ihrer Feder stammen aber Ausdrücke, die weit unter der Gürtellinie liegen.

Vielleicht sind Sie der Meinung, Ihr Artikel sei humorvoll; was eigentlich das Ziel Ihrer Zeitschrift ist. Mit Humor hat aber das, worüber Sie sich auslassen, nichts zu tun. Es ist im Gegenteil eine plumppe Diffamierung von Leuten, die eine Sendung machen, die vielleicht nicht Ihrem Geschmack entspricht, aber bei einer Vielzahl von Fernsehzuschauern gut ankommt.

Kluby gehört zu den besten Entertainern und ist wahrscheinlich der beste Bauchredner Europas. Äusserungen über ihn wie: «Pepsodent-Dauer-Grinser, der auf Schweizer Dorfplätzen herumlüngert, der Grösste der Mickrigen, dem es die Pepsodent-Fresse verschlägt, was – zum Teufel mit ihm – hat dieser Latschi am Bildschirm verloren?» sind nichts anderes als unanständig und ehrverletzend.

Ich glaube kaum, dass Sie mit solchen Beiträgen zum guten Ruf des einst so anerkannten *Nebelspalters* beitragen.

Dieter Glenz, Kriens

Abowerbung bei Ausländern nötig?

Klage der Schweizer Demokraten

Mir ist mit der Ausgabe 28 die Lust vergangen, Ihre Zeitschrift weiterhin zu lesen. Was auf den Seiten 10 und 11 geboten wird, geht eindeutig zu weit! Man kann die Schweizer Demokraten nicht als «brau-

ne» Partei abstempeln. Schlussendlich ist es die Partei, die für uns Schweizer viel Gutes getan hat. Ich selbst gehöre keiner Partei an, urteile also neutraler.

Ich glaube, wenn man über Ausländer solches verbreitet, der *Nebelspalter* würde nach dem Antirassismusgesetz eingeklagt.

Für mich steht klar, dass man mit solchen Artikeln mehr Leser verärgert als gewinnt. Es war ja zu vernehmen, dass Ihre Zeitschrift in Schwierigkeiten steckt und deshalb einen neuen Verleger sucht. Wer solche Schmutzkampagnen verbreitet, dem sollte auch klar sein, dass er jeden vaterlandsliebenden Schweizer in grober Weise beleidigt.

Vielleicht muss der *Nebelspalter* zukünftig Abowerbung bei Ausländern betreiben, um überhaupt weiterexistieren zu können!

Max Kleiner, Wetzikon

Rotzfrech und gut bis ausgezeichnet

Nebelspalter, allgemein

Hiermit bestellen wir den *Nebelspalter* per sofort ab, das heisst, wir möchten das Abonnement nicht mehr erneuern.

Schon einmal sahen wir uns vor diese Situation gestellt. Als dann Iwan Raschle die Redaktion übernahm und dem Blatt seinen Stempel aufdrückte, blieben wir bei der Stange, von Nummer zu Nummer mit einer festeren Überzeugung. Der *Nebelspalter* ist rotzfrech, aber gut bis ausgezeichnet geworden.

Wir sind der Ansicht, dass ein Gutteil der praktisch institutionalisierten Leserschaft diesen Wechsel nicht so ohne weiteres verdauen wird. Dies war ja auch der Fall, wie es die vielen Kündigungen belegten. Der *Nebelspalter* befand sich also praktisch an einem Neubeginn. Und für einen Neubeginn, wo nach und nach neue Leserschichten zu gewinnen sind, haben sie als Verlag dem Blatt zuwenig Zeit gelassen.

Jetzt wird der *Nebelspalter* verkauft – wir glauben nicht an die Illusion einer Stiftung –, und wer zahlt, befiehlt. Wir sind an einem Kurswechsel des *Nebelspalters* nicht interessiert und verzichten auf eine weitere Zustellung.

Walter Beckmann, Kloten

Aufgrund der vorgesehenen Kündigung Ihres Chefredaktors Iwan Raschle sind wir nicht gewillt, den *Nebelspalter* weiter zu abonnieren.

Fritz und Grete Amsler, Zürich

Ich erneuere das Abonnement nicht mehr, da Herrn Iwan Raschle gekündigt worden ist. Herr Raschle ist ein hervorragender, sehr gut beobachtender, zeitkritischer, weitsichtiger, satirischer Chefredaktor. Ich bedaure diesen Schritt ausserordentlich.

Dr. Josef Zürcher, Rapperswil

